

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Er scheint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Rohr für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingeliefern 5 kr.
Mit
Postverbindung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., vierstel-
jährlich 3 fl. 50 kr. & 50 kr.
Im Ausland:
halbjährlich 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Interesse
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Paris besorgen die Herren:
Hassenstein & Vogler,
Zul. Erb. V. Sittler, L. L.
Lang & Co., Ann. Erb.
Berg. I. für Wien die
Ann. Erb. A. Oettel,
Wolffgasse 29, Rottler &
Co., I. Riemergasse 18,
R. Mosse, Seilerstraße 2,
für's Ausland: Hassen-
stein & Vogler in Berlin,
Gumburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpaar-
tägigen Carmentzelle füllt
einmalige 7 fl., das
7 fl., das 2. Mal 6 fl., das
3. Mal 5 fl. & 50 kr.,
Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herren Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 297.

Hermannstadt, Samstag am 18. December

1875

Ein Epilog.

Mit dem heutigen Tage werden die Sitzungen der diesjährigen National-Universität geschlossen und es ist vielleicht nicht ganz ohne Interesse einen kurzen Rückblick auf die Thätigkeit dieser Corporation zu werfen.

Wenn anfänglich ein langsameres Tempo in der Abhaltung der Sitzungen zu verzeichnen ist, so hatte das seinen guten Grund in den vorbereitenden Commissionsberatungen, welche der Plenarversammlung vorausgehen mußten, um für sie den Stoff vorzubereiten. Es ist übrigens später durch das Präsidium der Gang der Verhandlungen befehleigt worden, so daß in letzter Zeit Sitzung auf Sitzung folgte.

Nichtsdestoweniger meinen wir, daß bei einer rastlosen Arbeit der Commissionen einige Tage und damit auch einiges Geld hätte erspart werden können.

Zu den speciellen Erscheinungen in diesem Confluxe, welche von einer größeren Wichtigkeit waren, sind zu rechnen die Wiederwahl des Siebenbürgers Ausschusses, die Verlegung des Kaufgeschäfts zwischen National-cassa und Bodencreditanstalt und endlich die Verwahrung der sächsischen Mitglieder der National-Universität gegen das fortdauernde Veto der Regierung gerichtet dagegen, daß politische Angelegenheiten in Mitte der Universität verhandelt werden.

Die Wiederwahl des Siebenbürgers Ausschusses lag auf der Hand. Die Arbeiten des früheren Ausschusses konnten nicht zu Ende geführt werden, namentlich war die Hauptaufgabe „die Anlegung des genauen Vermögens-Inventars“ nicht gelöst worden. Zur Vollendung dieser Arbeit mußte eine Commission wieder bestellt werden, und da die Universität sich immer gern an das historische Recht und die bisherige Übung hält, so war die Zusammenstellung dieser Commission nach Art der früheren natürlich.

Wenn wir dieses „Siebenbürgers Ausschusses“ erwähnen, können wir gleichzeitig nicht umhin zu registriren, daß im Laufe der diesjährigen Universitäts-Sitzung diesem Ausschusse eine solche Masse von Agenden zugewiesen wurde, so daß die Aenderung des Schäßburger Abgeordneten Schreiber, welcher diesen Ausschuss als „Mädchen für Alles“ charakterisirte, ihre Berechtigung hatte.

Die Ueberwälzung der mannigfachen Agenden läßt die Voraus-Setzung nach werden, daß aus diesem Siebenbürgers Ausschusse mit noch und nach eine Art Ueberwachungscomité für die delegirte Universität, eine Corporation, welche die letztere mehr weniger überflüssig machen sollte, geschaffen werden soll.

Wir haben übrigens bereits früher unsere Ansicht über die Ueber-bürdung dieses Ausschusses ausgesprochen und thaten es hier nur, weil derselbe bei Aufzählung der „Thaten“ dieses Confluxes nicht unerwähnt bleiben konnte.

Von bedeutendem Interesse war die Verhandlung über den Antrag Budaders in Sachen Austausch von Wertpapieren, welcher, wie unsere Leser bereits wissen, durch Zuweisung an den Siebenbürgers Ausschuss verlagert wurde — hoffentlich ad grassas caelendas.

Als diese Frage zuerst auftauchte, war der weitaus größere Theil der Abgeordneten dagegen eingenommen, allein der Unverdorbenheit und dem Feuerifer des Stadtparlers von Bisritz, welcher wie einst Christus-fomus an seine Zuhörer den reichen Schatz unermüdlischer Beredsamkeit den Kollegen gegenüber aufstößt, muß es zugeschrieben werden, daß die anfänglich wohlwollende direkte Ablehnung denn doch sich in die milde Form einer Vertagung drapirte und so die Möglichkeit eines spätern Erfolges für den Antragsteller nicht direct ausschloß.

Wir kamen diesem Projecte des Papiertausches von Anfang an mit Misstrauen entgegen und wenn man die Motive der Sprecher gegen denselben in das Auge faßt, so ist ein solches Misstrauen auch gerechtfertigt, obgleich über das reelle Verfahren bei der Bodencreditanstalt zu Herrmannstadt kein Zweifel vorwaltet.

Gegen Ende der Session, allein noch vor der Budgetverhandlung wurde seitens der sächsischen Mitglieder der National-Universität — kein einziges derselben zog sich hierbei zurück — der Versuch gemacht, das Recht der sächsischen National-Universität auf Verhandlung solcher Gegenstände, die aus dem Kreise der Vermögensverwaltung hinausgreifen, zu wahren, im Allgemeinen für die bisher durch Reichstagsbeschlüsse noch nicht eingeschränkte Competenzsphäre der Universität einzutreten.

Es war für Niemanden eine Ueberraschung, als das Präsidium den Versuch zurückwies, es war ein offenes Geheimniß, daß die Anschauungen der Regierung nach dieser Richtung hin sich nicht geändert haben und daher selbstverständlich, daß das Präsidium nicht anders vorgehen konnte.

Unsere Leser haben in der gestrigen Nummer des Blattes den Wortlaut der „Verwahrung“ gesehen, welche sämtliche sächsische Abgeordnete gegen dieses Veto einlegten.

Diese Verwahrung war nur eine Consequenz der Thatsache, daß seit dem letzten Proteste der sächsischen Mitglieder der National-Universität im Jahre 1874 die „Nachsicht“ hinsichtlich sich nicht geändert hat, daß also gar kein anderer Vorgang möglich war, als der Anschluß an die bisherigen einschlägigen Schritte der National-Universität.

Fast vor Thürschwelle brachten die rumänischen Mitglieder der sächsischen National-Universität einen Antrag ein, welcher an Radicalismus nichts zu wünschen übrig läßt.

Unsere Leser finden in dem heutigen Blatte, welches Schicksal der Antrag gehabt.

Die Antwort welche in der Motivirung des Antrages des Abgeordneten Dück auf Uebergang zur Tagesordnung auf die gestellte Zustimmung einer Nullification der Wählung aus dem Jahre 1850 enthalten ist, konnte keine andere sein, und wie bedauern es, daß die rumänischen Abgeordneten dieselbe prolocutir haben.

Es ist offenbar nicht im Interesse des guten Einvernehmens und gegenseitiger Berücksichtigung gewesen, in solch crasser Weise das Vorhanden-der Nichtbefriedigtsein der Ansprüche auch der rumänischen Angehörigen des Königsbodens auf Unterthänigkeit ihrer Culturverhältnisse aus dem National-Vermögen zu manifestiren. — Ein solcher Vorgang ist nur geeignet, die sächsische Majorität, welche nach und nach immer mehr geneigt sein dürfte — bei vorbandenen Mitteln — auch den Ansprüchen der Rumänen d. i. der Minorität entgegenzukommen, gewaltig kühn zu machen, die Majorität muß selbstverständlich durch einen derartigen Vorgang provocirt und auch für die Zukunft von dem Plane der beabsichtigten Rückföhrnahme abgelenkt werden.

Wir bedauern das lebhaft, denn wir finden moßvolle Ansprüche auch der rumänischen Angehörigen des Königsbodens auf Unterthänigkeit ihrer Culturverhältnisse aus dem National-Vermögen gerechtfertigt und halten deren Erfüllung — wenn sie möglich — für wünschenswerth und billig.

Schade um die rumänische Bombe. — Sie bildet übrigens eine Partie des Schlußtableau dieser Universitäts-Sitzung, welche bei dem Fehlen der politischen Verhandlungen im Ganzen und Großen glatt abließ und nach Erledigung des gesammten, von dem Präsidium, beziehungsweise der Verwaltung zugewiesenen Materials ihre Thätigkeit einstellte.

fertigung, aber ich wunderte mich doch, daß das Bild meiner Braut neben dieser Leidensträgerin so merklich verblasste. Mit dem Vorjase, am folgenden Morgen vorzusprechen, verließ ich meine Cousine, nachdem ich von ihr das Versprechen erhalten, daß sie sich gleich zur Ruhe begeben und nicht ihren traurigen Gedanken nachhängen wolle.

Mein Brief an meine Mutter war kurz und bündig. Ich kannte ja ihre Gesinnungsart und wußte, daß ich für Tante Mariens Tochter nicht lange zu plandern brauchte, noch dazu, wo diese so unaussprechlich unglücklich war. Ich möglichst wenig Zeit zu verlieren, bat ich um eine telegraphische Antwort und schickte den Brief noch in derselben Stunde ab.

Nachdem ich eine zum größten Theile schlaflose Nacht verbracht und die Beobachtung gemacht, daß ich sehr viel an meine arme Cousine und sehr wenig an meine kleine Braut gedacht hatte, begab ich mich hinaus, und obgleich es noch sehr früh war. Es litt mich nicht länger zu Hause, ich mußte wissen, wie es der armen Nelly ging.

Ich fand sie bereits völlig angeleibet im Wohnzimmer, mit einer Malerei beschäftigt. Sie empfing mich mit einem reizenden Gemisch politischer Verhandlungen und Befangenheit, lud mich zum Sitzen ein und beantwortete meine Frage nach ihrem Befinden mit den Worten:

„Ich bin ganz ruhig und zufrieden, da Sie mir versprochen haben, meinen armen Vater aufzusuchen, und will Ihnen diese überebrenneme Pflicht nicht durch meine Thränen und Klagen erschweren.“

„Das ist sehr brav und praktisch, liebe Nelly.“ entgegnete ich; „aber weshalb ermüden Sie Ihre vom gestrigen Weinen noch angegriffenen Augen mit der feinen Malerei?“

Sie erröthete und schwieg, indem sie den Pinsel hastig in dem Glase hin und her bewegte. Endlich sagte sie verlegen: „Ich schulde noch die Liebe für die letzte Woche. Mein gestriger Verdienst reicht nicht ganz hin, dieselbe zu decken; nun kommt noch die für die laufende Woche hinzu. Sie sehen, ich bin offen gegen Sie, Better Rudolph.“

festete sie lächelnd hinzu.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. December.

Der Preßburger Comitats-Ausschuss hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, gegen den Gesetzentwurf über die Verwaltungs-Ausschüsse zu petitioniren, und zwar dahin, derselbe sei zu modificiren, daß er wohl die Administration verbessere, nicht aber gleichzeitig die Selbstverwaltung der Municipien beschränke.

Ein officiöser Artikel des „Pester Lloyd“ constatirt, daß die Pforte nicht im Stande gewesen, den Zustand zu bewältigen, welcher nur vor der Nacht der Jahreszeit erlöste. Dadurch werde den Vorschlägen der Mächte ein Entgegenkommen auf Seite der Türkei gesichert, welche nicht mehr auf einen Antagonismus zwischen Oesterreich und Rußland rechnen könne. Diese Mächte befänden sich in vollkommener Uebereinstimmung. Uebrigens werde an die Türkei keine Zustimmung gestellt, welche sie nicht erfüllen könne. Doch werde die locale und vollständige Erfüllung des Verlangten gefordert werden.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Die Angaben der Sonntags-Nummer des „Pester Lloyd“ über das jüngste Stadium der Verhandlungen zwischen den Cabineten Wien, Berlin und Petersburg beruhen nicht auf amtlicher Mittheilung; die Sachlage ist einfach die, daß ein Meinungsanstand zwischen den drei Cabineten zu vollkommener Uebereinstimmung führte, in welcher nunmehr die Basis zur weiteren Entscheidung mit den übrigen Großmächten gegeben ist.

Die österreichische Regierung richtete ihre Bestrebungen dahin, daß der mit Ende 1877 ablaufende Handelsvertrag mit Deutschland schon im Jahre 1876 revidirt werde und der neue Vertrag mit 1. Jänner 1877 in Wirksamkeit trete. Die Handelskammern wurden deshalb aufgefordert, ihr Gutachten und ihre Wünsche diesbezüglich, sowie betreffs des französischen Handelsvertrages bis Ende Februar 1876 vorzulegen.

In Bezug auf den Nachfolger Kaiser's im Wiener Erzbischofthum entnehmen wir der „Allg. Ztal. Corr.“, der wir auch die Verantwortung für die Nichtigkeit der Mittheilung allein überlassen, Nachstehendes:

„In Folge von Beschlüssen des kaiserlichen Hofes hat die österreichisch-ungarische Gesandtschaft im Vatican dem Papste lebhafteste Vorstellungen gemacht, damit derselbe das Conscriptorium noch vor Weihnachten einberufe und den neuen, durch den Kaiser ernannten Erzbischof von Wien, Weihbischof Ruffler, proclamire. Es ist schwer vorzusagen, ob Pius IX. diesem Wunsche des österreichisch-ungarischen Hofes nachkommen werde. Dieser Tage soll er in intimen Zirkeln erklärt haben, er wisse ganz wohl, daß sich Monsignor Ruffler geäußert habe, er und sein verstorbenen Vorgänger, Cardinal Ruffler, hätten das Decret der Unschärfe nur anerkannt, um die Kirche vor einem Scandal zu bewahren, sowie daß jenes Decret umgeändert werden müsse.“

Die Teplitzer Stadtvertretung beschloß auf Dr. Heller's Antrag einstimmig die Abendung einer Petition an das Abgeordnetenhaus um die Förderung der bischöflichen Vorschläge auf Heeres-Abrüstung.

Die „France“ versichert, Buffet wolle nach Beendigung der Senatorenwahlen in der Kammer eine Vertrauensfrage stellen. — Zahlreiche Mitglieder der Linken erhalten Gratulations-schreiben aus allen Departements. — Prinz Kamale wirft Broglie vor, er habe einen Verroth begangen, als er das Bündniß mit der Linken zurückwies. Die Vorkämpfer hegen die Befürchtung, daß Abdifret anstatt Buffet während der Wahlen an's Ruder gelangen könnte und bitten Letzteren, das Portefeuille zu behalten.

Wie die Agerer Habas meldet, glaubt man, daß die Senatorenwahl Donnerstag beendet sein werde. Die Linke beherrscht das Terrain vollständig. Die Frage der Aufhebung des Belagerungszustandes wird zu

Ich war aufgesprungen.

„Das ist meine Sache,“ rief ich eifrig und schickte mich an, ihre Malgeräthchaften zu confisciren, doch sie verhinderte dies in ebenso bescheidener, als bestimmter Weise.

„Thun Sie das nicht, Rudolph, Sie thun mir wehe. Wollen Sie mich denn mehr beschämen, als unumgänglich nöthig ist?“ fragte sie mit Thränen in den Augen.

„Nein, Nelly, gewiß nicht. Beschämen wollte ich Sie nicht, aber da Mama's Antwort noch heute Abend ankommen kann und Sie alsdann morgen früh abreisen werden, so müssen Sie mir wenigstens erlauben, Ihnen das Geld vorzutrecken, oder noch besser — ich laufe Ihnen damit dies allerliebste Falzbin ab und behalte es als Andenken an den glücklichen Zufall, der mich meine liebe Cousine finden ließ. Nicht wahr, so geht's?“

Sie nickte, unter Thränen lächelnd, und schob mir die vor wenigen Minuten benötigte Malerei zu.

„Ich muß es noch firnissen, Sie müssen es mir wiedergeben,“ sagte sie, und ich küßte die Hand, welche das kleine Kunstwerk gemalt hatte, voll aufrichtiger Bewunderung und Hochachtung.

Hastig entzog sie mir die kleine Hand.

„Das dürfen Sie nicht wieder thun, das ist nicht Sitte,“ sagte sie ernst und ein wenig vorwurfsvoll. Ihre Blicke waren so durch und durch würdig und edel, sie selber so lieblich, mild und weiblich, daß ich es am liebsten gleich noch einmal gethan hätte.

Da klopfte es an die Thüre. Auf Nelly's „Herein!“ trat ein Telegraphenbote in das Zimmer und fragte nach Fräulein Wilton.

„Eine Depesche,“ stammelte sie erbleichend. „Woher?“

„Aus Köln,“ entgegnete der Gefragte gleichgültig und hielt ihr das große grüne Couvert entgegen. Sie nahm es, zitterte aber so heftig, daß sie nicht zu unterschreiben vermochte. Ich that es für sie, der Bote ging, und Nelly, unfähig, selbst zu lesen, reichte mir die Depesche. Armes Mädchen! Konnte das Schicksal noch mehr Schläge auf sie herabschleudern? Kaum hatte ich den Muth, ihr diese Trostpost zu verkünden.

Feuilleton.

Der Wahrjäger.

Novelle von Aimé Pinkow.

(Fortsetzung.)

„Mein Vater,“ sagte sie, als wolle sie mich gewaltfam zu der Sache zurückführen, die ihr am meisten am Herzen lag.

„Ja wohl,“ entgegnete ich, „ich werde ihn nicht aus dem Auge verlieren, aber vorerst muß ich Sie wohl versorgen und aufgehoben wissen und das je eher, je lieber. Denn in Ihrem jetzigen Seelenzustande möchte ich Sie nicht gern lange allein wissen. Ich werde gleich an meine Mutter schreiben und Ihre Ankunft für einen der nächsten Tage anmelden. Schon wieder schütteln Sie den Kopf Nelly — ich glaube, Sie sind eigenmächtig, Mama wird sich unendlich freuen, die Tochter ihrer lieben Marie bei sich zu sehen.“

„Ach, ich werde ihr gewiß lästig fallen,“ unterbrach sie mich kleinlaut.

„Nunja,“ plätschte ich wider Willen heraus, „davon ist gar keine Rede, und übrigens schrieb Mama mir in ihrem letzten Briefe, daß sie sich seit der Verheirathung meiner Schwester sehr vereinsamt fühle, ein Grund mehr für Sie, meinen Vorschlag anzunehmen.“

Sie widerstand nicht länger.

„So schreiben Sie, aber sagen Sie Ihrer theuren Mutter, daß nur meine jetzige Hilfslosigkeit mich veranlaßt hat, sie um Gastfreundschaft zu bitten, bis —“

„Die Mama Sie an die Luft setzt,“ rief ich ärgerlich. „Man möchte wirklich meinen, Sie sollten zu wildfremden Menschen und nicht zu Ihren eigenen Verwandten, die Sie bald ebenso lieb gewonnen haben werden, als ich.“

Erwünscht hielt ich inne. Mir war's, als sähe mich Goutrichoffsky mit triumphirendem Lachen an. „Ah, das, deiner Cousine wirst du doch sagen dürfen, daß du sie lieb hast,“ sagte ich mir selber als Recht-

1-2
großau
llidjen Be-
Vorspanne unent-
n 19. d. M.
it gerne gestattet.
waltung.

henke
ng,
lder.
Jugend-
in biblischen
gra-
ikereien,
2-6

lderselung,
30.000,
8.000,
1.400,
fl. 4.50,
betigt. Da
ach Ziehung
wende sich
rg.

Hernals, Hauptstrasse 122, im eigenen Fabrik-
Gebäude.
Niederlage: Mariakircherstrasse 91.

Ende dieser Woche auf die Tagesordnung kommen. Buffet werde, wie man meint, die Gelegenheit ergreifen, um seiner Ansicht über die letzten parlamentarischen Zwischenfälle Ausdruck zu geben. Er werde zu verstehen geben, daß die National-Versammlung, da sie sich am Vorabend ihrer Auflösung befindet, nicht mehr für fähig erachtet werden könne, ein Vertrauens- oder Mißtrauensvotum zu ertheilen. Ihre Aufgabe sei beendet. Die neuen Kammern allein werden competente Richter des Verhaltens der Regierung sein. — Wenn gegen alle Wahrscheinlichkeit das Ministerium demissioniren würde, so könnte es nur durch ein außerparlamentarisches Ministerium ersetzt werden, welches die Wahlen zu leiten hätte. — Das Vorgehen Karoçette's und anderer persönlichen Freunde des Grafen von Chambord hat in der conservativen Partei allgemeinen Unwillen hervorgerufen. Das katholische Journal Monde sagt, je mehr man das Verhalten Karoçette's erwäge, desto mehr wachse die Indignation hierüber.

Der „Moniteur“ schreibt: Buffet wird auf seinem Posten bleiben. Sollte er aber abtreten, so würde der Marschall-Präsident ein außerparlamentarisches Ministerium ernennen. — Die „Union“, das Organ des Grafen Chambord, desavouirt Karoçette, meint, sein parlamentarisches Mandat sei zum mindesten unbesonnen, und erklärt, daß Graf Chambord demselben absolut fremd sei. Dasselbe Blatt stellt in Abrede, daß Graf Chambord die Deputirten Karoçette und Francaieu beglückwünscht hätte. — Eine Versammlung der äußersten Rechten votirte eine Resolution, welche den Schritt Karoçette's und der übrigen Verbündeten der Linken energisch mißbilligt.

In einer am 13. d. unter Mac Mahon's Vorsitz abgehaltenen Ministerberathung wurde die Frage erörtert, ob der Ausfall der Senatorenwahlen den Rücktritt des Cabinets erfordere. Leon Say und die liberale Fraction des Ministeriums sind der Ansicht, daß man trotz der schwierigen Lage, in welcher sich das Cabinet befindet, doch noch die Entscheidung einiger wichtiger Fragen, wie des Preßgesetzes und des Belagerungszustandes, abwarten müsse, bevor Änderungen im Ministerium vorgenommen werden. Buffet und Dufaure dagegen äußerten sich dahin, daß man die Vertrauensfrage sehr bald stellen, sich jedoch nur nach einem unglücklichen Votum zurückziehen müßte. In der Umgebung des Marschalls ist man der Ueberzeugung, daß die Generalwahlen unmöglich mit einem uneinigen und damit discreditirten Ministerium, wie das jetzige, durchgeführt werden können, und finden daher bereits Unterhandlungen mit einigen Notabilitäten des linken Centrums statt. Gleichzeitig wird jedoch auch die Berufung eines außerparlamentarischen Ministeriums, das von Mac Mahon vorgezogen würde, ventilirt. Man versichert, daß Persönlichkeiten aus der Umgebung des Marschalls bereits den Rath Audiffret's, Renault's, Corne's und Waddington's über diese Frage eingeholt hätten. — Die Börse ist am 13. d. auf die Nachricht, daß Audiffret und Renault Minister würden, gestiegen.

Wie La Presse meldet, hätten die legitimistischen Führer Karoçette und Voreuil, sowie deren Gesinnungsgenossen zugesagt, mit der Linken für die Aufhebung des Belagerungszustandes, wie Grövy's Bericht beantragt, zu stimmen. Die Liberté meint, Audiffret aspirire auf die Präsidentschaft des Senats und weigere sich daher, eventuell die Cabinetbildung zu übernehmen, wie die Linke wünscht.

Der Times zufolge hat Carl of Derby die Ernennung Otway's zum General-Agenten der Inhaber türkischer Obligationen bei der Pforte bestätigt. Otway begibt sich mit Bourriee, dem Präsidenten des französischen Comités der Obligationen-Besitzer, nach Konstantinopel und wird mit ihm gemeinschaftlich operiren.

Brazilien ist der Petersburger Telegraphen-Convention beigetreten.

Sitzungen der sächsischen Nations-Universität.

Hermannstadt, 17. December. Vors. Comes Moriz Conrad. Schriftführer: Universitäts-Notar Karl Schneider. Zu dem als erster Gegenstand auf der Tagesordnung stehenden Beschlusßantrag Dr. Racuciu's und Genossen ergreift das Wort der Antragsteller selbst. Er motivirt kurz seinen Antrag, betonend, daß das Vermögen der politischen sächsischen Nation ein gemeinsames sei und nur nach und nach von der genetischen sächsischen Nation an sich gezogen wurde. Als solcher Act sei auch die Dotation im Jahre 1850 erstanden, mit Berufung nicht auf heimische Gesetze, sondern auf die Kremlitzer Reichsverfassung. Wenn er einfache Annullirung und keine Revision beantragt, so geschähe dies, weil nur zu Recht Verbleibendes revidirt werden könne die erwähnte Dotation aber an und für sich a priori ungesetzlich sei. D u c stellt folgenden Antrag: In Ermüdung, daß die Widmung der sächsischen Nations-Universität vom 22. August 1850, U. Z. 1280/1850, die in derselben enthaltenen Stiftungen ausdrücklich an das Oberconsistorium der A. L. B. (Oberkirchenrath) gemacht und letzteres dieselben auch angenommen hat; daß sonach das Oberconsistorium, beziehungsweise die bestifteten Schulanstalten sich seit Jahrzehnten im rechtmäßigen Besitze der gemachten Stiftungen befinden, aus dem sie durch einseitigen Beschluß des Stifters nicht verdrängt werden können; daß die bezügliche Widmung überdies den Weg ausdrücklich und genau bezeichnet hat, auf welchem „theilweise Abänderungen“ derselben in der Folge zulässig sein sollen, indem es im IX. Punkte heißt: „Auch ist

es unser fester Wille, daß obige Bestimmungen sammt und sunders, bei ansonstiger Nullität des Ganzen, genau so in's Leben treten und immerdar eingehalten und beobachtet werden mögen, wie wir sie im Obigen ausgeprochen haben. Sollten jedoch Zeit und Umstände in der Folge eine theilweise Abänderung dennoch wünschenswerth oder nothwendig machen, so dürfen diese Umänderungen nur durch den Oberkirchenrath, einvernehmlich entweder mit der Nations-Universität, als dem legalen Organ der ganzen Nation, oder in der Folge mit den sächsischen Volksvertretern jener Zeit, als unsern einseitigen Nachfolgern, unter der ausdrücklichen Bedingung jedoch geschlossen werden, daß die in dieser Urkunde bestimmten Beträge auf eine dem Geiste dieser Stiftung entsprechende Weise lediglich zu Schulzwecken verwendet werden mögen;“ in Ermüdung ferner, daß diese Widmung von Allerhöchster Seiner Majestät mit Wohlgefallen zur Kenntnis genommen und auf Allerhöchsten Befehl in allen ihren Punkten bestätigt worden ist;

daß die Gründe der Cultur und des Rechtes, welche zu dieser Widmung geführt haben, auch heute in ungeschwächter Kraft fortbestehen; in Ermüdung andererseits, daß der Antrag Racuciu und Genossen die völlige Kassirung dieser Widmung durch Beschlußfassung der sächsischen Nations-Universität, dazu ohne irgend welches vorheriges Einvernehmen mit dem bestifteten Oberconsistorium fordert;

daß somit der Antrag Racuciu und Genossen der sächsischen Nations-Universität nicht allein die Verletzung, ja den Bruch ihres unter Allerhöchster Gütetheilung für „immerdar“ feierlich gegebenen Versprechens, sondern geradezu die einseitige Vernichtung wohlverworbener und wohl begründeter Rechte dritter Personen zumutet; in Ermüdung aller dieser Gründe geht die sächsische Nations-Universität über den Antrag Racuciu's und Genossen als einen rechts- und wünschenswürdig zur Tagesordnung über.

Ma c c l a r i u unterstützt den Antrag Dr. Racuciu's. Bei der Abstimmung nimmt die überwiegende Majorität den Antrag D i c ' s an. Dr. R a c u c i u und Genossen melden gegen diesen Beschluß Condemnirung an.

Z a m i n e r berichtet Namens der Schul-Commission über die Vorlage des Curatoriums der Mediaischer Ackerbauerschule, betreffend das Gutachten und die Anträge zur Anpflanzung eines Versuchsbaugartens. Die Commission beantragt die Rückleitung der Angelegenheit an das Curatorium und die Bewilligung von 500 fl. aus dem Dotationsrechte für das Jahr 1876 zur Fortsetzung der Arbeiten bei der Anpflanzung des Versuchsbaugartens.

D b e r t beantragt den Betrag von 1000 fl. zu bewilligen. S c h a f f e n d t befürwortet Ober's Antrag.

Bei der Abstimmung wird der Betrag von 1000 fl. votirt. L e h r e r bringt zum Vortrage Namens derselben Commission das Gesuch des Petrus Moriz aus Hegeldorf um ein Ackerbauerschul-Stipendium für seinen Sohn. — Wird abschlägig beschieden.

Derselbe Berichterstatter trägt vor die allgemeinen Anträge der Schul-Commission über die sämtlichen Berichte über die Gewerbeschulen. Sämtliche Gewerbeschulen wurden von 514 Schülern besucht; den zahlreichsten Besuch weist die Hermannstädter Gewerbeschule aus; die Zahl der Schüler betrug 191.

Von den verschiedenen Anträgen der Commission sind hervorzuheben, daß die Gewerbeschul-Commissionen Berichte bis 31. October jeden Jahres einreichen, die Kreise Hermannstadt und Schäßburg sind auszufordern, darüber zu machen, daß in den unter ihrer Aufsicht stehenden Schulen sämtliche vorgeschriebenen 16 Gegenstände unterrichtet werden; desgleichen alle Kreise, den Schulbesuch zu überwachen, diesbezüglich wegen lässigen Besuchs Strafen zu verhängen, — ferner Bestimmungen über den Termin des Beginnes des Schulbesuches zu treffen, — die Dotation für die Gewerbeschulen sei halbjährig decursiv auszusahlen, — die Kreise sollen bemüht sein, die Hindernisse, welche der Aufnahme der Schüler wegen der Unterrichtssprache entgegenstehen, zu beseitigen, — den Kreisvertretungen sei zu empfehlen, die Schüler mit den nothwendigen Lehrmitteln zu versehen und gedruckte Programme der Gewerbeschulen gegenständig auszutauschen.

Die Anträge werden mit der einzigen von Budader beantragten Abänderung angenommen, daß die Auszahlung vier teljährlich decursiv erfolge.

Hiermit ist der einschlägige Antrag Neugeborn's und ein gleichfalliges Gesuch des Mühlbacher Magistrats erledigt. Derselbe Referent bringt zum Vortrage den Antrag K u j u ' s, an der Ackerbauerschule in Mediaß über die romanische, an denen in Kronstadt und Bistritz die ungarische und romanische Sprache als selbstständigen Unterrichtsgegenstand einzuführen.

Die Direction der Mediaischer Ackerbauerschule wird aufgefordert werden, diesbezüglich dem Curatorium Anträge zu erstatten, weiters wird den Districtsvertretungen von Kronstadt und Bistritz empfohlen werden, in dieser Richtung das Geeignete zu veranlassen.

Dieser Gegenstand konnte nur nach längerer Debatte, an der sich zumest die romanischen Mitglieder des Congresses beteiligten, erledigt werden. W i t t p o c k trägt Namens der Schul-Commission vor den Bericht des Directors der Mediaischer Ackerbauerschule über die verfügbaren Geldmittel des Dotations-Nestes.

Notizen.

(Ein Wagereis.) Unter dieser Ueberschrift berichtet der „Bremer Courier“ ein Kunststück, welches der Equilibrist Eshardo in der Donalle zu Bremen am letzten Sonntag ausgeführt hat. Als derselbe nämlich in der Schlupfleine an seiner Kugel die von ihm zu durchlaufende Spiraltbahn fast zum vierhundertsten Theil hinaufgelaufen war, verließ ihn plötzlich in Folge eines Fehlers an der Waage in dem großen Saale sämtliche Flammen. Es ging in Folge dessen ein Angstschrei durch das gefüllte Auditorium, da Jedermann sich über die Gefahr klar war, welcher der Künstler durch diesen Umstand ausgesetzt war. Herr Musikdirector Nibel jedoch, als wenn der gleichzeitige Tact der Musik ihnen bei ihren Exercitien secundirt, ließ sein Orchester ruhig das Kunststück, welches dasselbe auswendig spielte, fortsetzen, und Eshardo setzte seinen Tanz rückwärts hinab zum Tacte der Musik und im schwachen Schimmer der Gasflammen des vorderen Saales fort, so daß, als die ersten Flammen in dem großen Saale wieder brannten, er unten am Endpunkte der schwanfenden Bahn ankam. Man kann sich nicht eine Vorstellung von dem Beifall des Publikums machen, dem sich ein dreimaliger Tusch des Orchesters anschloß. Wie möchten dies Kunststück aber als Wagereis bezeichnet, denn — der Reizlich verdaue die Wetter nicht!

(Das Invaliden-Hotel in Paris) hat gegenwärtig 597 Pensionäre. Davon haben 67 Beine oder Arme amputirt, 18 sind blind, 2 taub, 91 haben geringere Gebrechen und 100 sind überhaupt unfähig, sich einen Lebensunterhalt zu schaffen. Dem Alter nach sind 157 Invaliden unter 60 Jahren, 125 zwischen 61 und 60; 220 von 70 bis 80; dieselbe Zahl von 80 bis 90, und die übrigen übersteigen sogar dieses Alter. Der Aelteste heißt Tatin, ist 93 Jahre alt, und war mit einem seiner Kameraden Delteil, der etwas jünger ist, in der Schlacht bei Austerlitz. Einer, Namens Ebonard, hat ein Kinn von Silber eingestekt.

(Krumme Spuren.) In einem Sonntagsmorgen beobachtete kürzlich ein Engländer in Schottland ein Mädchen, das auf einem Wege von dem Dorfe zur Kirche herumlief, als ob es dort etwas verloren habe. „Was suchst Du, mein Mädchen?“ — „Ach, Sir, ich sehe nur, ob mein Herr in die Kirche gegangen ist.“ — „Wie willst Du das hier erfahren?“ — „Aus seinen Spuren, Sir.“

(Ein Clericaler Schützler.) Ein New-Yorker Blatt erzählt: Ein Geistlicher in New-Jersey drückte kürzlich der Witwe eines verstorbenen Mitgliedes seiner Kirche sein Beileid in folgender Weise aus: „Ich kann Ihnen nicht sagen, wie schmerzhaft es mich berührt hat, zu hören, daß Ihr Gatte in den Himmel aufgenommen worden. Wir waren Vorgesessene, aber nun werden wir uns nie wieder sehen.“

Der Ausschuß beantragt, der Dotations-Nest sei mit Ende 1875 statt mit 1152 fl. mit 4515 fl. 50 kr. festzustellen, — das Recht der Vorauszahlung von zur Verwendung bestimmten Beträgen erlischt für die Direction mit Ende des Verrechnungsjahres, — der Bericht ist nicht nur über die Dotation, sondern auch über den Dotations-Rückstand zu erstatten. Diese Anträge werden angenommen.

Um 3¹/₂ Uhr Nachmittags versammelte sich der Conflux wieder zu einer öffentlichen Sitzung. W i t t p o c k berichtet über das Ansuchen des Kronstädter Magistrats um eine Dotation von jährlichen 1525 fl. für eine Vorbereitungschule zur Gewerbeschule mit romanischer Unterrichtssprache, — weiters über das Ansuchen der gr.-or. Central-Schulbehörde in Kronstadt um Erhöhung der Schuldotation von 5000 fl. auf 12000 fl.

Die vereinte Finanz- und Schul-Commission beantragt, diese Gesuche und die weiters etwa noch einlangenden ähnlichen Gesuche dem Siebener-Ausschusse zuzuwiesen, damit derselbe im Vereine mit der delegirten Universität dem nächsten Confluxe diesbezüglich motivirte Anträge erstatte.

Die Ausschuß-Minorität ist für sofortige Billigmachung. Dr. R a c u c i u spricht für den Antrag der Ausschuß-Minorität. Z a m i n e r ist für abgeordnete Behandlung und beantragt für die Vorbereitungschule aus der National-Cassa und der VII. Richter-Cassa je 700 fl. zu votiren.

K u j u erklärt sich auch für den Minoritäts-Antrag; desgleichen B o l o g a.

Es sprechen noch: Ober, Schochertus, Hania, Friedrich Bildner, und der Berichterstatter.

Die Majorität der Universität erhebt den Antrag der Commissions-Majorität zum Beschlusse.

S o r v a t h berichtet Namens der Rechts-Commission über die an den Ausschuß behufs Ergänzung der Acten zurückgeleitete Angelegenheit des Juon Kelemen und Genossen aus Grid.

Die Commission beharrt auf ihrem bereits früher gestellten Antrag. Dr. R a c u c i u ist für Fallenlassen des Processes.

Die Universität nimmt den Commissions-Antrag an. B r u c n e r trägt Namens der Rechts-Commission den Bericht vor über die Angelegenheit der von den Gemeinden des Talmatzer Dominiums beabsichtigten Ausgleichsverhandlung wegen Abtöschung der grundherrlichen Regalien und Urbarial-Remanenzen.

Wird dem Siebener-Ausschusse zugewiesen. W a n g e s i u s berichtet Namens derselben Commission über das Gesuch des Peter König aus Heltau um Mütterhaltung von angelich ungebührlich gezahlten Verzugszinsen.

G e h u s t e r u s referirt Namens des Finanzausschusses über das Gesuch der Nationalarchivars-Witwe Helene Haupt um Bewilligung einer Pension.

Das Gesuch wird abweislich beschieden. Derselbe trägt vor das Gesuch der griech.-orient. Kirchengemeinde in Mühlbach um Dotation der dortigen griech.-orient. Volksschule. — Die Commissions-Majorität beantragt, dies Gesuch dem Siebener-Ausschusse zuzuwiesen.

Für sofortige Berücksichtigung des Gesuches sprechen: H a n i a und D e a t. — S c h r e i b e r verlangt, daß das Gesuch den Kreisen zur Meinungsäußerung hinausgegeben werde. Karl B i l d n e r schließt sich dieser Ansicht an. — Noch sprechen K u j u, der Berichterstatter S c h o c h e r u s, M a c c l a r i u.

Zum Beschlusse wird der Commissions-Antrag erhoben. Derselbe Referent unterbreitet das vom Talmatzer National-Fortramte vorgelegte Gesuch des Hegers Nikolai Marginian um einen Gnadengehalt.

Die Commission beantragt Zuweisung an die delegirte Universität. S c h r e i b e r beantragt Zuweisung an den Siebener-Ausschuß. (Hüterkeit.)

Der Commissionsantrag wird angenommen. P o m a r i u s trägt vor den Präsidial-Antrag auf zeitweilige Quiescirung des erkrankten prov. National-Buchhalters Carl R o t h.

Die Commission beantragt die zeitweilige Quiescirung auf ein Jahr mit dem Ruhegehalte von 600 fl., weiters, daß die Buchhalterstelle vorläufig unbesetzt bleibe und die Aenden des Buchhalters durch einen Stellvertreter gegen eine Remuneration besorgt werden.

Die Anträge werden genehmigt und wird die Remuneration nach dem Antrage Schreiber's mit 300 fl. bemessen.

P r ä s. schließt sodann die Sitzung und anberaumt die S c h l u ß s i z u n g für morgen 10 Uhr Vormittags.

Tagesordnung: Feststellung des Budgets; — Darlehensgesuche; — Bistritzer Archivregelungs-gesuch.

Aus dem ungarischen Reichstage.

B u d a p e s t, 16. December. Präsident Koloman G h y r z y eröffnet die Sitzung des A g g e o r d n e t e n h a u s e s um 10 Uhr.

Der P r ä s i d e n t meldet, daß seitens der Stadt Alföld und des Zempliner Comitats Petitionen gegen den Gesekentwurf über die Verwaltungs-Ausschüsse eingelangt sind. Diese Gesuche werden dem Petitions-Ausschusse zugewiesen.

Handelsminister S i m o n y i überreicht einen Gesekentwurf betreffs Modification mehrerer Paragraphen des Gesetzes über Einführung des Remittenzmaßes und bittet, die Vorlage sofort an die Sectionen zu weisen, damit dieselbe noch in diesem Jahre zum Gesetze werde.

Die Drucklegung wird angeordnet; die Sectionen werden den Gesekentwurf morgen Nachmittags um 4 Uhr in Verhandlung gehen.

Im Interpellationsbuche sind drei Interpellationen vorgemerkt: von Ernst Simonyi in Angelegenheit des Aufstandes in der Herzogovina und Bosnien, von Karl Jügh betreffs der Militärpflicht der Volksschullehrer, von Josef Madarasz betreffs Einführung des Wuchergesetzes.

Diese Interpellationen werden zum Schlusse der Sitzung, nachdem der Ministerpräsident die Interpellation Miletics' beantwortet haben wird, motivirt werden.

Es wird hierauf der Gesekentwurf über die Militärversorgung in dritter Lesung angenommen.

Zur Verhandlung gelangte der Bericht des Central-Ausschusses, als dessen Referent Ernst D a n i e l fungirt, über den Artikel VI des internationalen Metervertrages zur Verhandlung.

Derselbe wird ohne Bemerkung angenommen. Die dritte Lesung des Gesetzes erfolgt morgen.

Folgt die Fortsetzung der Debatte über den Gesekentwurf betreffs des Salzgesetzes.

Josef M a d a r a s z acceptirt den Gesekentwurf zur Basis der Specialdebatte, doch muß er bei dieser Gelegenheit hervorheben, daß der Bericht des Finanzausschusses erst gestern vertheilt wurde; ferner findet er es für unrichtig, daß in diesem Gesekentwurfe auf ein Gesetz Berufung geschieht, welches fast gänzlich außer Kraft gesetzt wird, während es weit gerathener wäre, die noch geltenden Paragraphen desselben in das neue Gesetz einzubeziehen. (Zustimmung.)

Josef B a l l o g h weist eingehend nach, daß der von Karl Rath eingebrachte Antrag betreffs Auflösung der Salzämter durchaus keine erprießlichen Folgen haben könnte, ja daß die betreffenden Gegenden sich

(sehr entschieden gegen erklären würden. Dem Centrum.)

Ernst S i m o n y i des Salzes nach dem betreffenden Normativ gierung ohne Vertragum welche die jetzige wieder keineswegs gute Folgen

Finanzminister K. Vorredner reflectirend, i vorliegen werde, der alle Erhöhung der Salzpreis Gesekentwurf bezwecke u nothwendig gewordene A centner ergebe für das P diese absolut nicht der l liege im Interesse der G Regierung. Er bittet d Daniel F r a n y i für die Viehzucht aufme Handelsminister darüber festerung des Salzes für S. C s a t a r m a d des Finanzministers.

Johann P a c z o l des mit 1. Januar in G er denselben, doch bittet Salzgefälle bald einzubrt Gerechtigkeit zur Geltung Damit ist die Gene Bei der Abstimmung Specialdebatte acceptirt Die dritte Lesung Die Sitzung wird A b l a u f Ministerpräsident Miletics' in Angelegenhe beantwortet.

Die Antwort ist d Erklärung conform. M i l e t i c s ist mi Die Majorität des Mittlerweile war e wurden drei angemelb t über die Insurrection auf der Militärpflicht der Volt bezüglich des Wuchers

Hermannstadt, der Jeder eines siebenbü über die Mängel der jetz neue Entwurf über die eignet sei.

Diese Mängel werl Thunlichkeit, eher nicht be 1. dem Obergepan der Verwaltung übergeben 2. das unpractische, diesem die vermeinte Garra aufgehoben;

3. die dreijährige W einmal gewählten Beamten besitzen müssen (wie z. B. caten die Advocatur-Cent werden. Jedenfalls muß d stätigungs- oder Recusatio nungen über die allfällige und sämtliche Municipal- ständigen Pensionvereine bei 4. zur Besorgung in aus dem autonomen Wir geeigneten unabhängigen k werden.

Budapest, 15. De Partei gelangte vorerst der zur Verhandlung; nachdem Bedenken in derübigen Grafen Ferdinand Nemes

Hierauf folgt die Fort der Verwaltungsreform. Dedenken, daß der Wirkungs Beschlüsse der Verwaltungs nisterpräsident die beruhigen Paragraphen in einer Weise vollkommen zu zerfireuen. Standpunkt gegen den Ge Antrag bezüglich der Entie Gesekentwurf neuerdings d bekämpft den Gesekentwurf er anerkannt, daß derselbe voll Autonomie hergestellt.

Dem gegenüber bemer eine wirklichen Regierung das Wohl des Vaterlandes Disciplinarverfahren in den leiten. Es leugnet, daß die zusammenhänge, da sowohl Gerechtigkeit beweisen. Er er nahme oder Verwerfung des tagung desselben wünsche. —

Wien, 15. December debatte über das Budget des minister die vorgebrachten regelmäßigkeiten der Steuer er bei ihm zur Kenntnis ko Bezüglich des Galinawesen bezüglich der Reorganisation consultiren.

Die „Tagespresse“ me Andraffy's Reformvorschlüge eingetrossen sei; der russische reizen, Andraffy avvirt, daß Botschafter die Weiterreise z

Röln, 15. December Hof Welchers ist gettern a Die geistlichen Behörden sind

sei mit Ende 1875 — das Recht der... der Gonflug wieder... künftiger Magistrats... beantragt, diese... lichen Gesuche dem... motivierte Anträge... gmachung... usschuß-Minorität... beantragt für die... der VII. Reichercasse... Antrag; desgleichen... Friedrich Bildner... der Commissions-... fision über die an... tete Angelegenheit... gestellten Antrag... es... fision den Bericht... des Salmtischer... in Ablojung der... fision über das... g von angeblich... schusses über das... bewilligung einer... Kirchengemeinde... siebenereauschüsse... : Dania und... en Kreisen zur... er schließt sich... matter Schoch... den... her National... man um einen... te Universität... ener-Ausschuß... auf zeitweilige... er Koth... tung auf ein... Buchhalterstelle... rs durch einen... aneration nach... die Schluß... enszugehe; —... pcy eröffnet... tsohl und des... der Ver... dem Petitions-... twurf betreffs... nführung des... zu wissen... en den Geses-... glichen... gemerkt: von... agowina und... tschullehrer... ung, nachdem... haben wird... verjorgung in... schusses, als... I des inter-... eritte Lezung... urf betreffs... Bassis der... en, daß der... ferner findet... y Verusung... and es weit... en das neue

sehr entschieden gegen die Auffassung der dort befindlichen Salzämter erklären würden. Den Gesetzentwurf acceptirt Redner. (Zustimmung im Centrum.)
Erst Simonpi fragt, weshalb es nötig war, die Umrechnung des Salzes nach dem Meterstystem durch ein Gesetz zu regeln, da ein betreffendes Normativ genügt hätte. Andererseits habe die frühere Regierung ohne Befragung der Legislative 40 neue Salzämter errichtet, welche die jetzt wieder aufzulassen wünscht. Dieser ewige Wechsel könne keineswegs gute Folgen haben.
Finanzminister Koloman Szell, auf die Bemerkungen einiger Wortredner reflectirend, sagt, daß er später einen einheitlichen Gesetzentwurf vorlegen werde, der alle einschlägigen Bestimmungen enthalten soll. Eine Erhöhung der Salzpreise sei unter keinen Umständen beabsichtigt; der Gesetzentwurf bezwecke nur eine durch die Einführung des Metermaßes notwendig gewordene Abrundung. Eine Erhöhung von 3¹/₂ kr. per Zollcentner ergebe für das Pfund eine so verschwindend kleine Erhöhung, daß diese absolut nicht der Rede werth sei. Die Erhaltung der Salzämter liege im Interesse der Consumenten, und diese Erhaltung sei Pflicht der Regierung. Er bittet den Gesetzentwurf anzunehmen. (Zustimmung.)
Daniel Zranyi macht dem Minister auf die Wichtigkeit des Salzes für die Viehzucht aufmerksam und bittet denselben, im Verein mit dem Handelsminister darüber Studien machen zu lassen, was durch Vermehrung des Salzes für die Viehzucht geschehen könnte.
S. Csatai macht einige Bemerkungen gegen die Ausführungen des Finanzministers.
Johann Paczolaty hält den Gesetzentwurf nur für eine Folge des mit 1. Januar in Geltung tretenden Metermaßes, als solche acceptirt er denselben, doch bittet er den Minister, die definitive Vorlage über das Salzgefälle bald einzubringen, damit auch bei uns endlich einmal die Gerechtigkeit zur Geltung gelange.
Damit ist die Generaldebatte geschlossen.
Bei der Abstimmung wird die Vorlage einstimmig zur Basis der Specialdebatte acceptirt.
Die dritte Lesung findet morgen statt.
Die Sitzung wird hierauf auf fünf Minuten suspendirt, nach deren Ablauf Ministerpräsident Tisa das Wort ergreift, um die Interpellation Willeits in Angelegenheit der Auflösung der „Matica Slovenska“ zu beantworten.
Die Antwort ist der im Club der Regierungspartei abgegebenen Erklärung conform.
Willeits ist mit der Antwort nicht zufrieden.
Die Majorität des Hauses nimmt dieselbe zur Kenntniß.
Mittlerweile war es halb drei Uhr geworden, in Folge dessen wurden drei angemeldet gewesene Interpellationen: die E. Simonpi's über die Insubordination auf der Balkanhalbinsel, die R. Függ's bezüglich der Militärrepression der Volksschullehrer und die Medarab's des Älteren bezüglich des Wuchers — für morgen vertagt.

Irland.
Hermannstadt, 17. December. „Pester Lloyd“ bringt aus der Feder eines siebenbürgischen Staatsmannes einen längeren Artikel über die Mängel der jetzigen Municipalorganisation, welchen auch der neue Entwurf über die Verwaltungs-Ausschüsse nicht abzuhelfen geeignet sei.
Diese Mängel werden, dem Verfasser zufolge, wenigstens nach Ähnlichkeit, aber nicht behoben sein, bis nicht zunächst:
1. dem Obergespan die wirkliche Leitung des Municipiums und der Verwaltung übergeben;
2. das unpractische Remonstrationsrecht des Municipiums, welches diesem die vermeinte Garantie von Vergewaltigung ohnehin nicht gewährt, aufgehoben;
3. die dreijährige Wahl der Beamten aufgegeben wird, und die einmal gewählten Beamten, die eine gesetzlich zu bestimmende Qualifikation besitzen müssen (wie z. B. die Richter die Richteramt-Prüfung, die Advocaten die Advocatur-Censur), als stabil angestellte Beamte angesehen werden. Jedenfalls muß dann aber auch der Staatsverwaltung ein Bestätigungs- oder Revisionsrecht zustehen; es müssen gesetzliche Bestimmungen über die allfällige Befreiung solcher Beamten getroffen werden und sämtliche Municipal-Beamten des Reiches gehalten sein, einem gegenseitigen Pensionsvereine beizutreten; endlich
4. zur Verhinderung insbesondere jener administrativen Agenden, die aus dem autonomen Wirkungskreise der Municipien fließen, auch die geeigneten unabhängigen Angehörigen des Municipiums herausgezogen werden.
Budapest, 15. December. In der heutigen Sitzung der liberalen Partei gelangt vorerst der mit Rumänien abzuschließende Handelsvertrag zur Verhandlung; nachdem die Regierung die gegen denselben erhobenen Bedenken in beruhigender Weise widerlegt, wurde beschlossen, den vom Grafen Ferdinand Remes gestellten Vertragsantrag nicht zu acceptiren.
Hierauf folgt die Fortsetzung der Debatte über den Antrag bezüglich der Verwaltungsreform. Auf die von mehreren Rednern erhobenen Bedenken, daß der Wirkungsbereich der Städte durch die außerordentlichen Befugnisse der Verwaltungsausschüsse eingeschränkt werde, gab der Ministerpräsident die beruhigende Antwort, daß er bereit sei, die einzelnen Paragraphen in einer Weise zu textiren, welche geeignet ist, diese Bedenken vollkommen zu zerstreuen. Ein Redner, welcher sich vom centralistischen Standpunkt gegen den Gesetzentwurf äußerte, reicht einen motivirten Antrag bezüglich der Entsendung einer Sachcommission ein, welche den Gesetzentwurf neuerdings durchzuarbeiten hätte. Ein anderer Redner bekämpft den Gesetzentwurf vom autonomistischen Standpunkte; obzwar er anerkennt, daß derselbe die Situation bessere, wünscht er dennoch die volle Autonomie hergestellt.
Dem gegenüber bemerkt der Ministerpräsident, daß der Hauptzweck eine wirklichen Regierung nicht die Ausdehnung ihrer Macht, sondern das Wohl des Vaterlandes sei; die Centralisation sei schädlich, weil das Disciplinarverfahren in den Händen Jener liege, die die Administration leiten. Es leugnet, daß die Centralisation mit dem Parlamentarismus zusammenhänge, da sowohl die Gegenwart, wie die Vergangenheit das Gegentheil beweisen. Er erklärt schließlich, daß die Regierung die Annahme oder Verwerfung des Gesetzentwurfes, aber durchaus keine Vertagung desselben wünsche. — Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.
Wien, 15. December. (Abgeordnetenshausung.) In der Specialdebatte über das Budget des Finanzministeriums beantwortete der Finanzminister die vorgebrachten Beschwerden bezüglich der Härten und Unregelmäßigkeiten der Steuerbehörden bei Eintreibung der Steuern, daß er bei ihm zur Kenntniß kommenden Fällen gerne Abhülfe treffen werde. Bezüglich des Salinewesens erklärte der Finanzminister, er beabsichtige bezüglich der Reorganisation des Salinewesens tüchtige Sachmänner zu consultiren.
Die „Tagesschau“ meldet, daß die russische Antwoorts-Depesche auf Andrassy's Reformvorschlüge Sonntag in der russischen Botschaft in Wien eingetroffen sei; der russische Botschafter wollte zu Andrassy nach Budapest reisen, Andrassy antwortete, daß er heute in Wien eintreffe, um dem russischen Botschafter die Weiterreise zu ersparen.

Ungarn.
Köln, 15. December. Die kölnische Zeitung meldet: Erzbischof Melchers ist gestern abgereist und kehrt vorläufig nicht zurück. Die geistlichen Behörden sind mit den nöthigen Vollmachten versehen.
Brüssel, 14. December. In der heutigen Kammerung interpellirte der Abg. Teich den Justizminister in Betreff der durch den Präsidenten des Tribunals in Mons verfügten Suspendirung eines Greffiers, der eine Civil-Ehe einging. Der Interpellant fragt, ob die Sache wahr sei. Der Minister antwortet, die Thatfache sei richtig, und der General-Procurator beabsichtige deshalb, den Präsidenten des Tribunals in Mons zur Verantwortung zu ziehen. — Hierauf sprach Teich dem Minister seinen Dank aus und verzichtete auf das Wort.
Harmisch, 15. December. Das Geschworenendict betrifft des Dampfers „Deutschland“ lautet: Der Schiffscapitän irrete sich zwar in Folge des schlechten Wetters in der Distanz-Berechnung, denselben treffe aber nicht die Schuld straffälliger Vernachlässigung; die Geschwornen sprachen ihr Bedauern aus, daß sich die besten Distanz-Berechnungsmittel nicht am Schiffsbord befänden und ein nicht erfahrener Nordsee-Capitän das Commando hatte; der Capitän und die Mannschaft des Schleppdampfers „Riverpool“ verdienen Anerkennung.

Vocal- und Tagesnachrichten.
Hermannstadt, 18. December.
Der Handelsminister hat — wie „Glenor“ mittheilt — den obligatorischen Gebrauch des Metermaßes für Fässer auf ein Jahr verschoben.
(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.)
Sonntag den 19. December predigen in der Pfarrkirche, um 9¹/₂ Uhr Professor Gustav Capejus; in der Spitalkirche, um 11 Uhr, Professor Josef Horedt.
Ueber das am 15. d. in Klausenburg stattgefundene Concert des Violoncello-Virtuosen Feri Kleger sprechen sich die dortigen Blätter, wie auch nicht anders zu erwarten gestanden, in derselben Weise aus, wie die Gropwardener Journale, aus deren Einem der Bericht in unserem geistigen Blatt reproducirt wurde.
Anknüpfend hieran theilen wir mit, daß Karten zu dem morgigen Concerte Kleger im städtischen Redoutensaal nur bis heute Abend bei Herrn Michaels, während des morgigen Tages bei Herrn Opfiter und Mechaniker Rudolf Brunner nächst der Hauptwaage auf dem großen Ring und am Concertabend an der Cassa zu haben sein werden.
(Programm zum Concert Kleger.) I. Abtheilung:
1. Sonate (erster Satz) für Piano und Violoncello von Rubinstein, vorgelesen von Eisa Bogathy und Feri Kleger. 2. Concertstück für Violoncello von Lindner, vorgelesen von Feri Kleger. 3. Lieder für Tenor: a) „Wenn ein Blüthenblüthen“ von J. Brahms, Herr Professor Michael Bell. 4. Venetia & Napoli-Tarantel für Piano von Eisa Bogathy. 5. Melodien von Schumann, für Violoncello übertragen und vorgelesen von Feri Kleger.
„Eine Mutter vor Gericht“, dramatische Solo-Szene von Mauthner, vorgelesen von der russischen Hofkapellmeisterin Frau Valerie Kleger (W. G.).
II. Abtheilung: 1. Duo für Piano und Violoncello über Melodien aus „Kobengrin“ von Eisa Bogathy und Feri Kleger. 2. Lieder für Tenor: a) „Weißt du noch“, b) „Will über Nacht wohl durch das Thal“ von Robert, Herr Professor M. Bell. 3. Ungarische Rhapsodie für Piano von Liszt, vorgelesen von Eisa Bogathy. 4. Aftatische Tänze, für Violoncello componirt und vorgelesen von Feri Kleger
(Explosion.) Nicht nur bei Bremerhafen ereignete sich auf dem Dampfer „Mojel“ die bekannte Explosion, die in Folge der „dynamischen“ festgeschlagenen Schurkenberechnung des Amerikaners Thomas so viele Familien in unschuldiges Elend stürzte, sondern auch unsere friedliche Stadt erlebte gestern ohne Aussicht auf Verhinderungsbekämpfung und ohne jegliche vorhergegangene böswillige Berechnung einen, wenn auch nach kleinerem Maßstabe zu berechnenden „Kraach“. — Der Vorgang, oder Sachverhalt ist folgender: Gegen 4 Uhr Nachmittag erfolgte eine betäubende Detonation, die selbst an den flüchtenden Fenstergehäusen des Casino auf dem großen Ring bemerkbar war. Im ersten Momente glaubte man, es müsse irgend eine Pulvermühle, oder mindestens eine Pulvertrommel in der Nähe der Stadt in die Luft gesungen sein. Nichts von Alledem! Im Hofraume der Palerman'schen Brauerei wollte ein Fassbinder das Spundloch eines 50 n. ö. Eimer fassenden Gefäßes mit einem glühenden Kloben erweitern; die in dem Innern des „verpehten“ Gefäßes angehängten Gase explodirten, verletzten den linken Arm des Mannes und schleuderten ihn auf zehn Schritte weit, während die Scheiben von 22 Fenstern im Bräuhaushofe barsten.
(Pro nihilo!) „Ich hab' es zuerst gesehen.“ — „Mein ich.“ So stritten gestern auf der Bretterpromenade zwei Männer miteinander, von welchen ein Jeder ein auf der Straße liegendes und mit Kreuze versehenes Briefcouvert von ansehnlichem Umfange zuerst gesehen haben wollte. „Ich werde Sie anzeigen“, sagte der Erste, indem er dem Andern das von diesem festgehaltene Couvert, welches das eigenthümliche Kaufverbot von Banknoten kundzugeben schien, zu entreißen suchte. „Besser die Hälfte als gar nichts“, dachte jetzt der Zweite, und Beide fanden es in der That weit klüger, sich zu einigen, das „Anzeigen“ zu lassen und den Hund hinter das Thor der ehemaligen Zuhörerscasarone in der Schwabgasse und gingen daran, die nähere Bekanntschaft ihres Hundes zu machen. Mit vor Aufregung zitternden Fingern, auf die der Andere mit gierigen Blicken sieht, eröffnet der Eine das Couvert, aus welchem der papierne Inhalt ihnen verführerisch entgegenlacht. „Ah, Coupons!“ rufen im Duo die relickhen Finder. „Heraus damit, wie viele find's?“ Häufig werden die kostbaren Papiere aus ihrer Umhüllung gerissen und auseinander gefaltet. Doch ach, die vermeintlichen Coupons waren bloß eine höchst problematische Anweisung auf einen Glücksfall; denn das Couvert enthielt Koopje einer ausländischen Voltaire, wie selbe zu Dugenden in recommandirten Briefen den Leuten auf den Hals geschickt und von diesen ärgertlich weggeworfen werden. Angefichts dieser Entdeckung erwachte die Ehrlichkeit der Finder; sie beschlossen, den Hund der Polizei zu übergeben, Jeder wollte nur dem Andern die Ablieferung überlassen — schließlich that's wohl keiner von den Weiden.
— (Mache einer Küchenfee.) Eine Hausfrau hatte sich mehrfach über ihre sonst brauchbare Köchin geärgert und machte der Sache dadurch ein Ende, daß sie unter Zustimmung von Lohn und Kostgeld entließte, sie müsse binnen zwei Tagen den Dienst verlassen. Die Köchin war darob sehr ergrimmt, ließ sich indessen nichts merken. Am nächsten Tage, als die Familie sich eben an Gemüße und der aus Kalbsleber bestehenden Beilage delectiren wollte, bemerkten die Tischgenossen, daß die letztere feinschmeckend zwischen den Zähnen liegen blieb. Die Hausfrau untersuchte die Sache und fand, daß die Leber nicht in Semmelbrodel, sondern in weissen Sand gewälzt war. Die kostbare Köchin wollte die Metamorphose auf einen Zerthum zurückführen, wurde aber stehenden Fußes aus dem Hause gejagt.
— (Die Tassen diebe) pflegen zur Weihnachtszeit die besten Geschenke zu machen, da ihnen die Ausübung ihres langjährigen Werthens leichtert zu werden pflegt. Namentlich sollten die Frauen auf der Hut sein und niemals das Portemonnaie einzeln in der Kleiderkiste tragen, die selbst durch den darüber fallenden Mantel nicht vollständig gesichert ist. So wurde beispielsweise gestern in der Heltaurgasse vor dem Schauspielers das viel besuchten Winkler'schen Geschäftes, wo jetzt eine Prachttauswahl von Weihnachtsge-

schenten, die an Geschmack und Ziellichkeit nichts zu wünschen übrig lassen, vorhanden ist, einer Frau das Portemonnaie mit 7 fl. entwendet.
— (Ein Fackelzug) wird dieser Tage dem Professor Gustav Decani von seinen Schülern in Bistritz gebracht.
— „Kelet“ und „Magyar Polgar“ veröffentlichen folgende Zuschrift des Thordauer Advocaten Dr. Joh. Ratiu: „Gehreter Herr Redacteur! In Ihrem Blatte vom 14. d. ist unter der Ueberschrift: „Volksbetrüger und Aufwiegler“ ein Artikel enthalten, der als aus dem Blatte „B. B.“ übernommen bezeichnet erscheint und in welchem ich und der gr. latb. Pfarrer von Tölzges, Michael Dobreamu, mit den ungerechtesten Anschuldigungen überhäuft werden. Ich beileibe mich behufs Aufklärung der irreführten gebrühten Redaction und des Publicums, sowie aus Pflicht mir selbst gegenüber hienit so viel zu erklären, daß, obgleich ich als Anwalt sowohl in Tölzges als auch in den benachbarten Gemeinden zahlreiche Prozesse führe, die in jenem Artikel gegen mich erhobenen aufwieglischen und betrügerischen Beschuldigungen nichts Anderes als die ungerechtesten, unbegründeten Anschuldigungen, Entstellungen und böswillige Verleumdungen sind, was ich übrigens gerade im Wege der Oeffentlichkeit des Weiteren erweisen werde, indem ich im Vorhinein hoffe, daß die löbliche Redaction die Gerechtigkeit haben werde, auch meiner hierauf bezüglichen Erklärung in Ihrem geschätzten Blatte Raum zu gestatten. — Klausenburg, 15. December. — Dr. Johann Ratiu.“
Dr. Ratiu ersucht unter Einem auch die übrigen Blätter, die jene Nachricht reproducirten, um Aufnahme seiner voranstehenden Erklärung. — Wir unsersereits sind diesem Ersuchen hienit nachgekommen.
— (Theologische Facultät in Klausenburg.) Herr Dominik Szab, reformirter Pfarrer in Klausenburg, hat einen Plan über eine von dem reformirten siebenbürgischen Kirchensynode zu errichtende theologische Facultät ausgearbeitet, welche mit der Klausenburger Universität in organische Verbindung gebracht werden soll.
— Für den 19. d. sind sämtliche Mitglieder des Maros-Basarhelyer Juristen-Vereines zu einer Hauptversammlung einberufen, um über den Fortbestand oder das Eingehen des Vereines-Organes: „Székely Gírlap“ Beschluß zu fassen.
— (Selbstmordversuch.) In Maros-Basarhely hat sich der allgemein geachtete Gewerksmann Andreas Nagy wegen Familien-Zwistigkeiten am 14. d. in selbstmörderischer Absicht in's Herz geschossen. Derselbe liegt im Spital hoffnungslos darnieder.
— (Attentat gegen einen Bischof.) Aus Lugos kommt der „Pannonia“ folgende Nachricht zu: Gegen den Lugoser Bischof Gabriel Mihaly, der seiner Ungarnfreundlichkeit wegen bei unseren serbischen Brüdern nicht wenig verhasst ist, ist ein schändliches Attentat verübt worden. Ein förmliches Complot wurde gegen sein Leben geschmiedet. Einer der Verschworenen, ein Serbe, schlich sich in der Nacht in das bischöfliche Palais, ein blutgeschliffenes Messer in der Hand, das er in die Brust des tödtlich gehaltenen Mannes versenken wollte. Ein Zufall verhinderte die Ausführung der schrecklichen That. Ein Diener des Bischofs trat dem fanatischen Serben im entscheidenden Momente entgegen und entwand ihm den Dolch, den ihm der unselige Racenhaß in die Hand gedrückt. Auf den Hilferuf des Dieners eilte der Bischof herbei und half selbst den Attentäter knebeln, welcher der Behörde übergeben wurde.
— Der deutsche „Mehlsangeiger“ veröffentlicht die Namenlisten der getreteten vermissten Mannschaften und Passagiere des Dampfers „Deutschland.“ Danach wurden getretet von den Passagieren 48 Männer und 21 Frauen und Kinder, von den Seeleuten 86; vermisst werden 44, inclusive der ans Land gebrachten noch nicht identifizirten Leiden. Der verunglückte Theil der Besatzung wird auf 20 Mann geschätzt. Die Maßnahmen wegen der Sicherung der Ladung werden eifrig betrieben; das Schiff scheint verloren.
— Das Dresdener Journal meldet, daß die polizeiliche Haus-suchung bei der dortigen Familie des Amerikaners Thomas bezüglich der Dynamit-Explosion in Bremen erfolglos gewesen ist. Thomas' Frau ist am 14. d. nach Bremerhaven abgereist. — Der in dem Bremer Telegramm bei der Dynamit-Explosion erwähnte Thomas ist ein Amerikaner; derselbe wohnte sechs Monate in Dresden.
Das Begräbniß der Verunglückten fand am 14. d. in Bremerhaven in feierlichster Weise statt. Die ganze Stadt nahm Theil daran. Die Häuser und Schiffe hatten Trauerflaggen aufgezogen. Dreißig Wagen, fast jeder mit zwei Leichen, bewegten sich vom Hospital durch die Stadt nach Gesford und von dort zum Kirchhof in Waldorf, wo eine Reihe Gräber die Leichen und Gebeine aufnahm. Tausende folgten den Leidtragenden. Die Einsegnung war von erhabenern Scenen begleitet. Pastor Wolff sprach am Grabe. Es sterben noch immer Ver-wundete.
Daß ein Verbrechen vorliegt, ist nunmehr unzweifelhaft. Thomas hat sich Nachts durch Abreißen des Verbandes zu tödten versucht. Die Trepannung ist noch nicht vorgenommen worden. Frau Thomas wurde polizeilich nach Bremen gebracht. Das Vorhandensein einer Uhr zum Zinzer ist constatirt. In Bremerhaven werden noch immer fortgeschickerte Körpertheile gefunden. Das Schiff „D. Thym“, welches auf der Reede 2000 Fuß vom Unglücksorte entfernt lag, wurde durch den Vortrud erthütet und die Mannschaft auf dem Deck in die Höhe gehoben. Gestern sind vier Schwerverwundete gestorben, unter ihnen Frau Eimer. — Thomas ist geflüchtet, das Faß Dynamit mit einem Urmork versehen zu haben, welches in drei Tagen ablaufen und dann die Explosion herbeiführen sollte.

Hauswirthschaftliches.
— (Als das beste Mittel) um einerseits das Eingehen der Wollenstoffe in der Wäsche zu verhüten und sie andererseits schön rein zu waschen, wird die Anwendung von Salmiagesst empfohlen. Die Stoffe werden über Nacht eingeweicht und am folgenden Morgen in Wasser so heiß, daß man die Haut darin leben kann, gewaschen. Diesem Waschwasser werden auf 60 Liter für 20—30 Pfennige (7—9 Kreuzer) gemöhnlicher (ungereinigter) Salmiagesst, den man in den Materialhandlungen kauft, oder 2—3 Loth auf 10 Liter Wasser zugelegt. Da die Seife dabei erspart wird, so sind die Kosten nur gering. In einem solchen mit Salmiagesst verlegten Wasser lassen sich auch andere, besonders farbige Zeuge, sehr schön waschen. Die Gläser, in denen der Salmiagesst aufbewahrt wird, müssen fest gut verklopft gehalten werden, weil sich sonst der wirksame Stoff sehr rasch verflüchtigt. Noch ist zu bemerken, daß hartes Wasser durch den Zusatz von Salmiak weich wird.
Marktbericht.
Hermannstadt, 17. December. Weizen der n. ö. Mezen, Gewicht 90Pfd. fl. 3.73, 88Pfd. fl. 3.47, 86Pfd. fl. 3.20; Haibfrucht 85Pfd. fl. 2.93, fl. 2.67, 83Pfd. fl. 2.40; Korn 78Pfd. fl. 2.27, 76Pfd. fl. 2.13, 74Pfd. fl. 2. —; Gerste 70Pfd. fl. 2.33; Hafer 42Pfd. fl. 1.87, 40Pfd. fl. 1.47, 38Pfd. fl. 1.27; Kultur 82Pfd. fl. 1.60; Erbapfel fl. 80; Rindmehl pr. 100 Pfd. fl. 8. —; Semmelmehl fl. 6, Weißpohlmehl fl. 5, Schwarzpohlmehl fl. 4; Erbsen pr. Maß fl. 20, Linsen fl. 24, Fijolen fl. 12, Hirse fl. 16, Heu pr. 100 Pfd. fl. 1.5 bis 1. —, Brennholz n. ö. Klafter, hartes fl. 10. —, gemildertes fl. 8. —, Kerzen pr. Pfund fl. 32, Seife fl. 26, Rindfleisch fl. 18, 14, 12.
Telegr. Wiener Cours vom 17. December 1875.
5¹/₂ Metalliques 69.35
5¹/₂ mit Rai- u. Nobem.-Zinsen —
5¹/₂ National-Anlehen (Silber) 73.75
1860er Staats-Anlehen 111.80
Banquiers 922 —
Kreditaktien 204.30
Sardinien 113.60
Ungar. Grundbesitzungsoöb. 79 —
Lombard. 79 —
Sienens. 79.25
Kroat.-Slav. 83.50
Silber 106.15
S. ö. österr. Staatsanlehen 5.36
Napoleon'sor 9.11
10. Kaiserliche Reichsbank 56.20

Ungarn.
Köln, 15. December. Die kölnische Zeitung meldet: Erzbischof Melchers ist gestern abgereist und kehrt vorläufig nicht zurück. Die geistlichen Behörden sind mit den nöthigen Vollmachten versehen.
Brüssel, 14. December. In der heutigen Kammerung interpellirte der Abg. Teich den Justizminister in Betreff der durch den Präsidenten des Tribunals in Mons verfügten Suspendirung eines Greffiers, der eine Civil-Ehe einging. Der Interpellant fragt, ob die Sache wahr sei. Der Minister antwortet, die Thatfache sei richtig, und der General-Procurator beabsichtige deshalb, den Präsidenten des Tribunals in Mons zur Verantwortung zu ziehen. — Hierauf sprach Teich dem Minister seinen Dank aus und verzichtete auf das Wort.
Harmisch, 15. December. Das Geschworenendict betrifft des Dampfers „Deutschland“ lautet: Der Schiffscapitän irrete sich zwar in Folge des schlechten Wetters in der Distanz-Berechnung, denselben treffe aber nicht die Schuld straffälliger Vernachlässigung; die Geschwornen sprachen ihr Bedauern aus, daß sich die besten Distanz-Berechnungsmittel nicht am Schiffsbord befänden und ein nicht erfahrener Nordsee-Capitän das Commando hatte; der Capitän und die Mannschaft des Schleppdampfers „Riverpool“ verdienen Anerkennung.

40% Nachlass.

Sammeten

70	45
80	80
1.20	1.30
1.10	1.40
1.70	1.90
1.50	1.80
55	90
22	26
3	12
2	3
70	1.50
60	1.20
1.50	2
1.80	3
3	3.50
3	4.50
80	1.50
3	3.50
3	4.50
75	1
90	1
25	30

öffnet. 4-5

verrichtet

alle

Unter-Beleibtheit, Miltät und

so reichen der Lage ist. Muster der

Alpaca, Rippe, Cheviots, Unter-17-18

Billige, gute Herren- und Damenwäsche,

Taschentücher, Handtücher, Leintücher ohne Naht, Wirkwaren, Shirtinge etc. offerieren wir unter Garantie der strengsten Solidität, tadelloser Ausführung zu neuerdings (seit Januar 1875) über 25 Percent herabgesetzten Fabrikspreisen.

In Folge Niedriganges der Materialpreise und Arbeitslöhne, und unseres großen Absatzes im In- und Auslande sind wir in der Lage, zu kaum glaublich billigen Preisen reelle Waare zu verkaufen; daß wir weder überreichliche, noch französische, noch englische Konkurrenz zu fürchten haben, zeigt ein Blick auf unsere seit acht Jahren im Auslande bestehenden Filialen, unser bedeutendes Exportgeschäft etc.

Herrenhemden, Hosen, Damenhemden, Corsets, Hüftmatten, Nachhemden, Neglige's, Tischgarnituren werden aus stückweise, Taschentücher, Leintücher, Leinwand, Handtücher, Servietten, Strümpfe in halben Duzenden abgelassen.

Die Wäschefabriks-Hauptniederlage Schostal & Härtlein, Wien, Graben No. 30, „Zur goldenen Krone“.

Aufträge nach allen Richtungen des In- und Auslandes per Post, Bahn oder Dampfschiff werden umgehend mit großer Sorgfalt effectiviert. Nichtkonvenientes liefert aufständisches zurückgenommen. Unsere Filialen befinden sich unter derselben Firma: Schostal & Härtlein.

Filialen:

Odessa: Deribas- und Ecatrinenstrasse. Mailand: Corso Vittorio Emanuele Nr. 30. Turin: Via Roma Nr. 11. Florenz: Via Correttoni Nr. 30. Rom: Corso Nr. 161.

Bestellungen bittet man an unser Hauptdepot: Schostal & Härtlein, Wien, Graben 30 zu richten. Bei Bestellungen auf Herrenhemden bitten wir um genaue Angabe der Faltenweite.

Festgesetzte, um 25 Percent reduicirte Fabrikspreise.

Herrenhemden aus feinstem, bestem engl. Shirting (Whiffen) mit glatter oder Faltenbrust, mit oder ohne Kragen a fl. 1.75, 2, 2.50 die beste feinste Sorte, Shirtinghemden, Brust und Manschetten feinste Leinwand, a fl. 2.50, 3, mit Phantastie-Leinwandbrust fl. 4 bis fl. 5, mit hochfeiner gestricelter Leinwandbrust, Ball- oder Hochsetzhemden a fl. 5, 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.

Leinen-Herrenhemden aus guter echter Leinwand fl. 2, 2.50, 3, 3.50, aus besser hübscher oder Rumburger Leinwand mit glatter Falten- oder Phantastiebrust fl. 4, 4.50, 5, 6, mit hochfein gestricelter Brust, Ball- oder Hochsetzhemden fl. 8, 9, 10, 11 bis fl. 15.

Färbige Herrenhemden, schiffartig (in 500 verschiednen, neuen Mustern) a fl. 2.25, 2.50, vom feinsten französischen Gewebstoff a fl. 3, von unaperturtem Creton a fl. 3; **Oxfordhemden** in sichten buntem Dessins, sehr praktisch (Reise- oder Staudhemden) a fl. 2.75, 3, 3.25, die feinsten und elegantesten fl. 3.75. Muster werden bereitwilligst gesendet.

Herren-Unterhosen zum Steben oder zum Knöpfen, deutsche, französische oder ungarische Fagen, von ungarischer Hausleinwand fl. 1.25, von schwerer Rumburger oder Lederleinwand fl. 1.50, 1.75 und fl. 2, französische Fagen fl. 2.25, 2.50; Reithosen, welche die Nacht sich an der Außenseite befindet, fl. 2, 2.50. Bei Bestellungen bitten wir Bauchweite und Seitenlänge anzugeben.

Herrenkrägen von feinstem Chiffon das halbe Duzend fl. 1.25 und fl. 1.50, von feinstem Leinen das halbe Duzend fl. 2 und fl. 2.50. **Manschetten** von feinstem Chiffon das halbe Duzend fl. 2.50 und fl. 3, von feinstem Leinwand fl. 3.25 und fl. 4.

Leinen-Taschentücher, weiß, das halbe Duzend fl. 1, 1.25, 1.50, von feinstem Rumburger Leinen fl. 1.75, 2, 2.50, 3, hochfein fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; **Battisttücher** mit farbigen Rand das halbe Duzend fl. 1.50, von feinstem Leinen fl. 3.50, 4, 5, 6, extra hochfein mit Kantenrand, von feinstem französischen Battist, das halbe Duzend fl. 7.50 bis fl. 10.

Damen-Taghemden aus echter Leinwand, glatt, mit Zug a fl. 1.50, 1.75, ausgeglichenen fl. 2, 2.50 bis fl. 3.50, mit Schiffl oder auf der Achsel zum Knöpfen mit gestrl. Streifen fl. 3, 3.50, mit gestrichelten Streifen (Santifischer) fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; **Damenhemden** mit Säumchen oder Phantastiehemden a fl. 4.50, 6, 7 bis fl. 8; **Servietten** a fl. 8, 9, 10; **Damenhemden** aus englischem Shirting oder Chiffon, glatt, mit Zug a fl. 1.20, mit Schiffl oder auf der Achsel zum Knöpfen fl. 1.50, 2, 2.25, mit Säumchen a fl. 2, 2.25 bis fl. 2.50.

Damen-Nachthemden mit langen Ärmeln, Kragen und Manschetten, aus englischem Chiffon, mit Säumchen a fl. 2.25, mit Satel, sehr praktisch und Preisconcurrenz aller am Lager befindlichen Artikel werden gratis und franco verabfolgt.

Nachcorsets (Camisols), glatt, von gutem feinstem Chiffon fl. 1.20, 1.30, mit Säumchen gepust fl. 1.40, 1.75, mit gestricheltem Anlag fl. 1.85, mit gestricheltem Einlag fl. 2, 2.25, 2.50, von hochfeinem Percail mit gestricheltem Anlag und Einlag fl. 3.50, 4, 5, von französischem feinstem Nansong oder Batiste Claire mit Spitzen und gestricheltem Einlage fl. 6, 7, 8, 9 bis fl. 10. Halsweite anzugeben. **Neglige's (Morgenschuhe)** fl. 12, 13, 18, 20, 21 bis fl. 40.

Damenhosen von gutem englischem Chiffon mit Säumchen a fl. 1.15, 1.40, mit gestricheltem Anlag, Phantastie a fl. 1.75, 2, hochfein mit gestricheltem Einlagen fl. 2, 2.50, 3 bis fl. 3.50. Taillenweite und Seitenlänge anzugeben.

Damen-Unterröcke in jeder Länge für Costüm und Säumchen, Moderde von gutem Shirting fl. 2.25, 2.50, 3, 3.50, 4, mit gestricheltem hochfeinen Einlagen fl. 6, 6.50, 7, 8 bis fl. 9; **Halbschlepp- und Schleppröcke** in jeder Länge a fl. 3.25, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis fl. 15; **Wollschleppröcke** mit Spitzen fl. 12, 13, 14. Bordere und hintere Länge anzugeben. **Frisirmäntel (Peignoirs)**, einfach, glatt fl. 2, mit Säumchen gepust fl. 3.50, 4, mit hochfein gestricheltem Einlag fl. 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.

Strümpfe für Damen od. Herrensocken, weiß oder gefärbt, das halbe Duzend fl. 3.50, 4, 4.50. **Strümpfe für Damen** das halbe Duzend fl. 6, 6.50, 7, 8. **Hil d'Ecosse** das halbe Duzend fl. 7, 8, fl. 9, 10 bis fl. 12.

Leintücher-Leinwand, ohne Naht, säuerliche Sorte, 6 Stück, 7/8 breit, fl. 16, 17, 18 bis fl. 20; 7/8 breit, 6 Stück fl. 19, 20, 22, 23 bis fl. 25; 10/8 breit, 6 Stück fl. 22, 24, 26 bis fl. 30.

Handtücher in Zwilch das halbe Duzend fl. 2.50, 2.75, 3; **Damast** das halbe Duzend fl. 3, 3.50, 4, 5 bis fl. 6; **Tischgarnituren** für 6 Personen in Zwilch fl. 4.50, 5, 5.50, 6; **Damast** für 6 Personen fl. 8, 9, 10, 12 bis fl. 15; **Garnituren** zu 12, 18 und 24 Personen im Verhältniß theurer. Tischstücher auch säuerliche a fl. 1.80, 2.25, 2.50, 2.75, 3.

Shirtinge (Chiffons), 7/8 breit, die Elle 20, 22, 25, 28, 30, 34 fr., der feinste 36 fr. Muster werden bereitwilligst eingeleitet.

Alle Gattungen Wäsche werden auch nach Muster, Maß oder Angabe in kürzester Zeit angefertigt, auch übernehmen wir das Waschen- oder Monogrammsticken der weiß und gefärbten Wäsche, Tischzeuge, Leintücher etc.

Complete Heirats-Ausstattungen a fl. 300, 500, 800, 1000, 2000 bis fl. 4000 stets vorräthig. — Ueberflüssige von Ausstattungen gratis. 48-50

Singerstrasse 15, J. Pserhofer, Apotheker in Wien, zum gold. Reichsapfel,

empfehlen den geehrten Lesern nachstehend verzeichnete, durchwegs nach langjährigem Erfahrungsreife als verlässlich wirksam anerkannte pharmaceutische Specialitäten und bewährte Hausmittel. — NB. Bei Bestellungen wird um genaue Angabe der Adresse und Poststation ersucht. — Außer den unten genannten sind noch viele andere Specialitäten stets am Lager und werden alle Aufträge auf etwa nicht vorhandene Präparate aufs Schnellste besorgt, sowie Auskünfte aufs Bereitwilligste erteilt. — Bestellungen nach dem Preucium gegen Franco-Verbindung oder Nachnahme. Bei auswärtigen Aufträgen wird für Postung im Durchschnitt 10 fr. per Stück berechnet; bei größeren Sendungen Postung zu Selbstkosten. Wiederverkäufer erhalten Provision. 6406

Akustikon (Ohren-Essen) 1 Flacon 1 fl. 3. B. Diese erhält das Ohr stets warm und sucht und schließt es vor Erkältung und deren Folgen, bewirkt eine regelmäßige Abführung des Ohrenschmalzes, deren Mangel eine Hauptursache so vieler Ohrenleiden ist.

Alpenkräuter-Essenz von W. Ottm. Bernhard in München, von den ersten medicinischen Autoritäten in München als das vorzüglichste Hausmittel gegen Malaria-leiden aller Art, besonders Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Magenkatarrh etc. empfohlen und taufentfältig bewährt. 1 Flac. 70 fr.

Amerikanische Gicht-Salbe, schnell und sicher wirkendes, nachstehend bewährtes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden, als: Rückenmarksleiden, Gliederreizen, Nerven, Migräne, nervösem Zahnech, Kopfsch, Ohrenreizen etc. 1 fl. 20 fr.

Amerikanische Zahn-Tropfen von Majewski, welche angenehmst jeden Zahnschmerz heilen. 1 Flacon 70 fr.

Anatherin-Mundwasser, t. l. priv. echt, von J. G. Popp, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 fr.

Augen-Essenz von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft; in Original-Flacons a fl. 2.50 und fl. 1.50.

Benedictiner-Pflaster von Hauber, welches bei tiefen, zerissnen Hieb- und Stichwunden, blässartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsenleiden, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerringwurm, wunden und entzündeten Brüsten, erforenen Gliedern, Geschläffen und ähnlichen Leiden sich seit mehreren Hundert Jahren als wahrhaft wunderbarst heilsam bewährt. 1 Original-Edipschen 50 fr.

Blutreinigungs-Pillen, vormals Universal-Pillen genannt, verdienen den letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon taufendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unbeschwerde und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1.5, per Post fl. 1.10. (Weniger als 1 Rolle wird nicht versendet.)

Cachou aromatisée zum Beistehen des süßen Geruches aus dem Munde nach dem Rauchen etc. Eine Büchse 50 fr.

Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste, was in Zeiten geboten werden kann, nach deren Gebrauche die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch erhält. Sie ist sehr ansiebig und verdrängt nicht. 1 Stück 70 fr.

Fiaker-Pulver, ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfbüßen etc. Eine Schachtel 35 fr.

Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Zieg. 40 fr.

Gefähr-Balsam vom Schiffarzt des „Zegethoff“, Dr. Julius Kepes, während der österr. ungarischen Nordpol-Expedition mit außerordentlich glänzendem Erfolge angewendet und auch in den letzten Wintermonaten bei uns in vielen Fällen als vorzüglich erprobt. Derselbe ist bei neuen und alten Geschwürleiden mit Ausnahme von offenen Wunden mit gleich gutem Erfolge anwendbar. 1 Flac. 1 fl.

Kropfbalsam, vorzügliches Mittel gegen Blähballe. Ein Flacon 40 fr.

Zahnperlen, echt englisch, zur Erleichterung des Zahnes bei Kindern. Ein Paket 2 fl.

Alleiniges Haupt-Depot für Oesterreich der chemisch-pharmaceutischen Special-Präparate von E. Fournier & Comp., Apotheker in Paris:

Coca de Perou-Präparate von J. Bain. Apotheker L. Classe, bei Paris: a) Elixir de Coca 1 Flacole 2 fl. 60 fr. 1/2 fl. 35 fr. — b) Vin de Coca 1 Flacole 1 fl. 20 fr. — c) Pastilles de Coca 1 Schachtel 1 fl. 10 fr. Alle diese Coca-Präparate enthalten sämtliche wirksame Bestandtheile der Coca-Pflanze und wurden von Ärzten vielfach mit Erfolg angewendet bei allen Leiden, welche eine Folge von Geschlechtskrankheiten, als: Schwäche der Sexual-Organen, gehörte Verbaug, Nervenschwäche etc. sind.

Paulinia Fournier in Pulver, einzig kräftig wirkendes Heilmittel gegen Malaria, nervöses Kopfsch, gegen Catarrhe und Nervenleiden jeder Art!

Paulinia Extract-Pillen, gegen Leischmerzen, Gicht, Diarrhöe, Magenkatarrhe, Lungen- und Blasen-Katarrh etc. Eine Schachtel Pulver oder Pillen fl. 2.25, 1/2 Schachtel Pulver oder Pillen fl. 1.35.

Sirop dosé de Raifort jodé von E. Fournier das vorzüglichste Heilmittel für Leberthran, enthält alle wirksamen Bestandtheile des letzteren ohne dessen üblen Geruch und Geschmack, bei allen Krankheiten, gegen welche sonst Leberthran angewendet wurde, schneller und sicherer wirksam. Ein Flacon fl. 1.60.

Sirop dosé de Raifort jodo-ferre von ausgezeichnetem Erfolge bei Scropheln, Leischicht, weißem Fluß, unregelmäßiger Menstruation, Hautkrankheiten und Geschwüren etc. Ein Flacon 1 fl. 60 fr.

Titrirte Chinarinden-Weine von Ossian Henry, Professor und Mitglied der kais. Akademie in Paris, und zwar: a) Einfacher Chinarinden-Wein, gegen Kopfsch, Winde, Blähungen, Mattigkeit, Diarrhöe, Sturarmuth, Wechselfieber etc. Ein Flacon 1 fl. 80 fr. b) Jodirter Chinarinden-Wein, gegen Scropheln, englische Krankheit, Anschwellen der Drüsen, Verstopfung, Syphilis, Stöblich, alle Arten Pleuritis und hartnäckige Hautkrankheiten. Ein Flacon 2 fl. 25 fr. c) Eisenhaltiger Chinarinden-Wein, bei geschwächter Verdauung, Blutarmuth, weißem Fluß, Bleichsucht, Wasserleucht, Scropheln, Anämie, Entzündung, Unfruchtbarkeit, bei nervösem Leiden, Leischmerzen, unregelmäßiger Menstruation etc. Eine Flasche 2 fl. 20 fr.

Anßerdem sind alle bekannten französischen Specialitäten stets zu den billigsten Preisen en gros et en détail zu haben.

Wiens allergrößtes

27 kr.

Etablissement,

der als solid und reell anerkannten Firma

Bernhard Pollak,

WIEN, Kärntnerstrasse Nr. 14 (vis-à-vis der Weiburggasse).

verkauft einzig und allein unter gewissenhafter Garantie für beste Qualität und Echtheit der Waaren fortwährend das

Allernueste für jede Saison in

schafwoll-Kleiderstoffen. Chemio alle erdenklichen Gattungen Leinen-, Moden-, Current- und Winterwaaren, Seiden- und Sammt-Bänder, sowie Gumpir-Spizen in allen Sorten nebst tausend anderen Artikeln. 5121

Muster- u. Waarenverzeichnis gratis und franco. Bestellungen, selbst die kleinste, prompt gegen Nachnahme. Nichtkonvenientes wird aufständes zurückgenommen. 22-30

Zur reellen und billigsten Beforgung aller öffentlichen Anzeigen

für sämtliche in- und ausländische Zeitungen empsiehlt sich bestens das unterzeichnete Bureau

allen hohen Behörden, P. T. Herren Hof- u. Gerichts-Advocaten, Actien- u. Handels-Gesellschaften, Fabrikanten, Industriellen, Oekonomen, Kapitalisten, Handel- und Gewerbetreibenden und allen sonstigen, die Öffentlichkeit in Anspruch nehmenden Personen.

Das erste und älteste einheimische Annoncen-Bureau

A. Ooppelik, Wien, Wollzeile Nr. 29,

Die seit 14 Jahren bestehende Firma, welche sich des besten Rufes und weitverbreiteter Verbindungen erfreut, bietet für die 3. 2. Anzeigen beste Garantie für eine reelle und gewissenhafte Ausführung aller Aufträge.

Kostenberechnungen genau nach dem Original-Preisen der betreffenden Zeitungen, bei größeren Bestellungen namhafte Preisermäßigung.

Zweckmäßige Zusammenstellung der Anzeigen, Empfehlung der geeigneten Journale, sowie Uebernahme von dirigirten Briefen bejagt das Bureau

umsonst. Preisconcurrenz gratis und franco.

Unterleibs-Druckleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger in Herisau (Schweiz) ein überaus gutes Heilmittel. Häufige Bouaquie und Douche sind der Gebrauchs-Anweisung beigefügt. Zu beziehen in Döpsen zu 3 fl. 20 fr. 8. W. durch G. Sturzenegger selbst.

Wiederlagen: Fr. Formay, Apotheker „Zur Maria Theresia“ in Pest; J. Pserhofer, Apotheker „Zur Maria Theresia“ in Temesvár. 7-16

Gingefendet.

LIEBIG COMPANY'S Fleisch-Extract

aus Fray-Bentos Central-Depot: Wien, I., Wollzeile 6-8 CARL REBECK, k. k. österr. Hoflieferant. 23-24

